

Oberfasseler Zeitung

Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Oberfassel

Ober- u. Niederdollenhof, Römlichoven, Heisterbacherrot, Namersdorf, Rüdighoven, Vimperich, Stieldorf, Bintel 1

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstags, Donnerstags u. Samstags. — Bezugspreis: monatlich 1.— Goldmark bei freier Zustellung ins Haus. — Anzeigenannahme: Montags, Mittwochs und Freitags bis abends 6 Uhr.

Johannes Düppen
Oberfassel (Siegel.)
Für die Schriftleitung verantwortl.:
Johannes Düppen, Oberfassel.



Tel. Nr. 282 Amt Königswinter.
Postcheckkonto Köln Nr. 40935.
Agenturen:
Oberdollenhof: B. Seidemann.

Anzeigenpreise: Lokale Familienanzeigen 8 Pfg. die einpaltige mm-Zelle, ausw. Anzeigen sowie von Behörden, Notaren, Rechtsanwältinnen, Gerichtsvollziehern, Auktionatoren usw. 10 Pfg. Reklame mm Höhe 30 Pfg.

Nr. 116

Dienstag, den 28. September

1926.

Abschluß in Genf.

Genf, 25. September. In der heutigen Vormittagsitzung der Völkerbundsversammlung berichtete Bundesrat Motta im Namen der juristischen Kommission über die Frage der Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Verabsicherung der Rüstungen. Für die dritte Kommission sprach der jugoslawische Delegierte Markowitsch. Beide Redner wiesen auf die große Bedeutung hin, welche der Abschluß des Locarno-Kommens für die Sicherheit in Europa besitzt. In der Nachmittagsitzung wurde die heute bereits von 24 Staaten unterzeichnete Konvention zur Bekämpfung der Sklaverei, die die Unterzeichner zur vollständigen Ausrottung der Sklaverei in den unter ihrer Schutze stehenden Gebieten verpflichtet, besprochen. Außerdem verpflichteten sie sich, eine Konvention gegen den Sklavenhandel auf Schiffsabzweigungen und sich gegenseitig von den ergriffenen gesetzgeberischen Maßnahmen zu unterrichten. In der Diskussion teilte u. a. der französische Delegierte mit, daß seine Regierung die Konvention unterzeichnen würde. Darauf wurde der Bericht des politischen Ausschusses und die eingebrachten Entschlüsse von der Versammlung einstimmig angenommen.

Die Völkerbundung.

Genf, 25. September. Präsident Nintschitsch hat heute abend 6,10 Uhr nach einer Schlussansprache die 7. ordentliche Völkerbundsversammlung für abgeschlossen erklärt. In seiner Schlussansprache führte er unter anderem aus, daß die Versammlung mit ihren Arbeiten den Willen bewiesen habe, zu konkreten Lösungen zu gelangen. Er erinnert dabei besonders an die Arbeiten in Bezug auf die Weltwirtschaftskonferenz und die Abrüstungskonferenz, deren Bedeutung niemand verkenne, und die bei den Völkern große Hoffnungen erwecken. Es würde Aufgabe der nächsten 12 Monate sein, auf diesem Gebiet zu positiven Ergebnissen zu kommen. Die beiden Punkte von überragender Bedeutung, die in der abgelaufenen Tagung geregelt worden seien, beträfen die Umbildung des Völkerbundsrates und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Dadurch sei eine langwährende Krise glücklich gelöst worden. Die Kritiker, die den Völkerbund lange Jahre als eine einseitige internationale Institution bezeichnet hätten, hätten nunmehr jeden Anlaß zu ihren Vorwürfen verloren. Wir haben, so schloß Präsident Nintschitsch, im Verlaufe dieser Tagung in diesem Saale einem großen Ereignisse beigewohnt; wir haben die Völker, die der glücklichen aller Kriege getrennt hatte, in guter Harmonie nebeneinander sitzen sehen, durch die freie Annahme des Völkerbunds verbunden. Wenn der Völkerbund heute noch nicht universell ist, so hat er doch den Beweis dafür gegeben, daß er es werden kann, und daß er es werden wird. Die Völkerbundsversammlung genehmigte in ihrer Schlussansprache ohne Ausnahme noch eine Reihe von Kommissionsberichten, darunter zwei Berichte über die Unterbringung armenischer und russischer Flüchtlinge, worüber im Auftrage des Fünften Völkerbundsversammlungsausschusses der Delegierte Deutschlands, D. Breitscheid, Bericht erstattete. In einer Entschlüsse über die rückständigen Jahresbeiträge wird China aufgefordert, wirksame Garantien für die Zahlung seiner rückständigen drei Jahresbeiträge zu geben. Nur bei Behandlung des Haushaltsplanes für das Jahr 1927 haben sich zwei Redner zu Worte gemeldet, und zwar der norwegische Delegierte Hambro und der schwedische Delegierte Baron Wertenberg. Beide sprachen ihr Bedauern über die Unbestimmtheit aus, mit der die Versammlung die einzelnen Beratungsgegenstände erledigen mußte. Hierauf wurde das Budget für 1927, das nach einigen Abstrichen in Höhe von rund 100.000 Goldfrank mit rund 24,5 Millionen Goldfrank abschließt, einstimmig angenommen.

Kiep Unter-Generalsekretär des Völkerbundes?

Im Gegensatz zu der sonstigen Gepflogenheit, die Tagungen des Völkerbundsrates nach Schluß der Völkerbundsversammlung noch ein bis zwei Tage zwecks Sanktionierung der Versammlungsbeschlüsse und Ausführung der ersten Ausführungsmaßnahmen fortzusetzen, wird der Völkerbundsrat in der gegenwärtigen Session zu keiner neuen Sitzung mehr zusammentreten. Diese Abweichung von der bisherigen Gepflogenheit wird damit begründet, daß in diesem Jahre die Beschlüsse der Völkerbundsversammlung sich im wesentlichen an das Generalsekretariat und an bestimmte Ausschüsse richten und keine besonderen Beschlüsse des Völkerbundsrates notwendig machen. Einige wenige noch unerledigte, aber untergeordnete Punkte der Tagesordnung des Völkerbundsrates sollen in der ordentlichen Wintertagung im Dezember behandelt werden. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ befindet sich auf der Liste der Persönlichkeiten, die von der Reichsregierung für den Posten des Unter-Generalsekretärs im Völkerbundssekretariat vorgeschlagen wurden, auch der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Kiep. Daß der derzeitige Presseschef der Reichsregierung schon seit langem den Wunsch hat, wieder einen Auslandsposten zu bekleiden, ist bekannt.

Die Rede Poincares.

Paris, 26. Sept. Neben dem Minister Marin und anderen bedeutenden Persönlichkeiten nahm heute mittag Poincaré in St. Germain an einem Festbankett teil, welches den feierlichen Schlußakt eines mehrtägigen Kongresses der nationalen Vereinigung der Kriegsteilnehmer bildete. Die Vereinigung hatte gestern einstimmig eine Entschlüsse angenommen, in der sie alle kriegsverletzten Kameraden aufforderte, bei der nächsten Wahl keine Stimme für diejenigen Parlamentarier abzugeben, die sich für die Ratifizierung des Londoner und Washingtoner Schuldenabkommens in der zurzeit vorliegenden Fassung einsetzen. Gleichzeitig wird in der Entschlüsse an die Regierung die Bitte gerichtet, so bald wie möglich eine Versammlung aller am Weltkrieg beteiligten

Staaten einzuberufen, um sich gemeinsam über die Liquidierung der Kriegsschulden klar zu werden. Man hatte erwartet, daß Poincaré auf diese Entschlüsse gleich antworten werde.

Mit einem kurzen Hinweis darauf, daß die Regierung den Anträgen und Wünschen der Kriegsteilnehmer aus nationaler Pflicht stets ein besonderes Augenmerk zuwenden, erklärte Poincaré sich bereit, die Entschlüsse der letzten Tage mit Aufmerksamkeit zu prüfen. Die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen sich die Regierung zurzeit befasse, ließen es nicht zu, im Augenblick den Anträgen der Nationalen Vereinigung Rechnung zu tragen, aber man könne versichert sein, daß die Regierung sich ihrer Pflicht bewußt sei. Poincaré betonte alsdann die Bedeutung der Mitarbeit der Kriegsteilnehmer an der Wiederaufbau der durch den Krieg geprüften Nationen: Ihr seid nicht aggressiv und kriegerisch gesinnt, Ihr kennt zu sehr die Schrecken des Krieges, um nicht treue Diener des Friedens zu sein; aber der Friede wird niemals für Euch ein Grund sein, Eurem Ruhme zu entsagen oder die Rechte zu verweigern, für die Ihr eingetreten seid. Zur Stunde, wo die Mittelmächte auf der Welt einen noch nicht dagewesenen Sturm entfesselt haben, ist es Euch nicht in den Sinn gekommen, alle Deutschen ohne Unterschied für den Angriff verantwortlich zu machen. Ihr habt nicht allen Offizieren und Mannschaften der feindlichen Armee die Grausamkeiten zugeschrieben, die in unserem Lande begangen wurden. Ihr werdet indessen nicht vergessen können, daß uns der Krieg erklärt wurde, daß der Kampf auf unserem Boden durch Verletzung eines neutralen Staates ausgetragen und auf Befehl des kaiserlichen Generalstabes mit einer schonungslosen Grausamkeit geführt wurde. Und nun, meine Freunde, wenn das Deutschland von heute in gewisser Hinsicht das Verhalten des Deutschland von gestern mißbilligen würde, wie würde es Euch dann wohl leichter sein, Eure Augen von Euren Wunden abzuwenden und die Hand denjenigen entgegenzustrecken, die Euch Wundmale zufügten! Ihr trachtet nur nach der Ruhe des Friedens. Ihr verlangt nur die Sicherheit Eurer Grenzen, die Unabhängigkeit unserer diplomatischen Handlungsfähigkeit und die Sicherstellung Eurer täglichen Arbeit. Regierung und Nation werden Euch unterstützen, wenn Ihr stolz darauf bleibt, in einem Verteidigungskriege zur Niederringung des Angreifers und zur Befreiung unseres Landes beigetragen zu haben!

Die Liquidationsausichten der Dawesobligationen.

London, 24. Sept. Der Skeptizismus, mit dem englische und amerikanische Kreise in London die Liquidationsausichten der Dawesobligationen beurteilen, beruht viel weniger auf technischen Schwierigkeiten als auf Mißtrauen in die französische Finanzpolitik. Ein Betrag von 1,2 Milliarden Mark läßt sich auch nach den pessimistischsten Schätzungen in kurzer Zeit unterbringen, wenn 1. die Reparationsgläubiger sich mit einer Diskontierung, d. h. nominellen Wertverminderung des auszuliegenden Obligationenbetrages um annähernd 30 Proz. einverstanden erklären, 2. die amerikanische Finanz, vor allem aber die amerikanische Politik, die Auflegung gutheißen.

Daneben sind die Transferschwierigkeiten angeführt worden. Aber die Tatsache, daß Deutschland bereits unter den heutigen Verhältnissen 400 Millionen Mark oder einen ähnlichen Betrag im Laufe eines Jahres transferiert, kann ebenso gut für wie gegen eine weitere Belastung um 60 Millionen Mark geltend gemacht werden, wie sich aus der Presse der letzten Tage leicht nachweisen ließe. J. M. Keynes hat erst vor einigen Wochen den Verdacht geäußert, daß entgegen der Darstellung des Reparationsagenten die Dawesleistungen so gut wie nichts mit irgend einem Ueberschuß der deutschen Zahlungsbilanz zu tun haben, sondern lediglich durch Amerika finanziert werden, das sie zum Schluß wieder in Empfang nimmt.

Was den oben unter 1. erwähnten Diskontierungsverlust anlangt, so hätte das an der Transaktion in erster Linie interessierte Frankreich sich darüber naturgemäß mit Belgien, Italien, England usw. zu verständigen. Der kritische Punkt ist die Abgeneigtheit der Amerikaner, die in der Auflegung der Dawesobligationen nicht zu Unrecht einen alten Lieblingsgedanken der Franzosen erblicken und den Argwohn nicht los werden können, daß Paris nur die Washingtoner Schuldensmission umgehen will. Der Weg zur Stabilisierung der europäischen Währungen verläuft nach amerikanischer Ansicht nun einmal über die Ratifikation der interalliierten Schulden und daran anschließende amerikanische Kredite. Die Auflegung der Dawesobligationen nimmt in diesem Lichte den zweideutigen Charakter einer französischen Stabilisierungsanleihe auf. Umwegen an. Ueberdies fühlt sich die angelsächsische Finanz der vernünftigen Verwendung einer solchen kleinen Anleihe solange nicht sicher, als die Bank von Frankreich und die französische Regierung sich an ihre Gold-Devisenpolitik klammern.

Optimisten halten es indessen, wie hinzugefügt sei, auch für denkbar, daß man die geplante Transaktion einfach um des Friedens willen durchführen könnte. Sie verweisen auf gewisse südosteuropäische Anleihen, die jüngst durch Vermittelung des Völkerbundes zustande gekommen sind und mit der Erwägungen „gesunder Finanz“ wenig zu tun hatten.

Die Stresemann-Attentäter vor Gericht.

Berlin, 26. September. Wie jetzt bekannt wird, dürften schon in dieser Woche der Schwurgerichtspräsident die beiden Täter vor dem Berliner Landgericht erscheinen, die im Dezember vorigen Jahres verhaftet wurden, weil sie ein Attentat auf den Reichsaussenminister Stresemann planten. Beide wurden beschuldigt, sich zur Ermordung eines Mitgliedes der Reichsregierung verabredet und den Versuch gemacht zu haben, dritte Personen unter Versprechen von Belohnungen ebenfalls dazu zu gewinnen. Als Beweis werden eigene Geständnisse und die Aussagen von etwa zehn Zeugen angeführt. Eine Verurteilung scheint ziemlich sicher, da die vorliegenden gerichtlichen Gutachten zu Un-

gunsten der Angeklagten auf Zurechnungsfähigkeit lauten. Welche seien zwar an sich minderwertig, aber nicht so schwachsinzig, daß eine Verantwortungsfähigkeit ihrerseits verneint werden könnte.

Diese beiden, Karl Kaldorff und Werner Lorenz, sind seinerzeit aus dem Ledigenheim der Firma Siemens u. Halske, Siemensstadt, heraus verhaftet worden. Der eine war dort als Prüffeldhelfer, der andere als Bürogehilfe beschäftigt. Wie es kam, daß trotz ihres Vorlebens die beiden, vielfach vorbestraften Menschen in die Siemenswerke eingestellt werden konnten, darüber wird wohl der Prozeß eine Aufklärung bringen. Es ist allerdings bekannt, daß Abteilungen dieser Werke immer Leute bevorzugten, die sich als Angehörige der Rechten und rechtsradikalen Partei bezeichnen. Mit dieser allgemeinen Meinung übereinstimmend, wenn auch kein Beweis, ist eine Bemerkung in einem in der Anklageschrift zitierten Brief Kaldorffs, in dem er einem ehemaligen Mitschüler schreibt, „daß zwei Ingenieure seine Aufnahme bei Siemens gemacht hätten“. Es sei „natürlich Parteisache“ gewesen.

Diese Partei war die Deutsch-völkische Freiheitspartei, der beide Verbrecher angehörten. Sie schloßten in Hitler'schen Phantasien, laßen nur die Hakenkreuzpresse, bildeten sich aber ihre verlogene und verquollene Weltanschauung auch aus den Blättern des Hugenberg-Konzerns. Es war die richtige Kost für ihre defekten Geirne. Hier schöpften sie ihre politische Weisheit und ihren politischen Haß. Hier wurde der Keim für ihre psychopathische Wut gegen Stresemann gesät. Aber fast interessanter als das Verbrechen der beiden ist der Lebenslauf, der sich aus der Anklage ergibt.

Der angeschuldigte Karl Kaldorff ist der Sohn eines verstorbenen Landgerichtsrats aus Traunstein in Bayern. Er hat in Augsburg sein Abiturium gemacht, wurde einjährig-Freiwilliger, dann aber wegen Geisteskrankheit entlassen, studierte zehn Semester Philosophie und Jura, machte keine Prüfung, wurde wegen Geisteschwäche entmündigt und neun Monate in einer Heilanstalt untergebracht. Das hinderte ihn nicht, nach seiner Entlassung sofort einen Kreditbetrug zu begehen. Auch hielt er den Beruf eines Schriftstellers für hinreichend leicht, um sich von nun ab als solcher zu betätigen. Das scheint seinen Geisteszustand so gebessert zu haben, daß seine Entmündigung aufgehoben wurde. Er ging dann zum Kommunismus über, landete aber schließlich bei Hitler und wurde eingetragenes Mitglied der Deutsch-völkischen Freiheitspartei, Neue kleine Betrügereien, Gefängnis, Redakteurstellung bei einer liberalen Zeitung in Hensburg, Arbeiter auf einem medienwürgischen Gut, Telephonist im W.D. Schließlich endete er syphilitisch im Hospital. Und dieser Mensch wird dann bei Siemens u. Halske als Prüffeldhelfer eingestellt!

Auch der der zweite Angeklagte, Werner Lorenz, ist aus guter Familie, Sohn eines Zittauer Gymnasialprofessors. Er ist erst Gärtner, dann kommt er in eine Irrenanstalt. Wohllich findet man den Irren als Pfleger in anderen Irrenanstalten. Einbrüche, Handtaschenraubereien, Ueberfall auf eine Kuppelrin. Er wird wieder der Objekt der Irrenpflege und nach Goldig gebracht. Ueberfällt mit zwölf anderen Insassen die Pfleger, knebelt und bestiehlt sie und entweicht. 1911 entmündigt, wird er 1922 wieder für zurechnungsfähig erklärt. Bankangestellter in Saalfeld. Unterschlägt Gelder, bekommt sechs Monate Gefängnis, aber unglücklicherweise auch Bewährungsfrist. Einbruchsdiebstahl, Freisprechung aus dem § 51. Kokainvergiftung, Syphilis, Neurasthenie. Eintritt in die Deutsch-völkische Freiheitspartei. Und auch dieser Mensch wird bei Siemens und Halske als Bürohilfe eingestellt!

Hier haben sich Kaldorff und Lorenz kennen gelernt. Eines Tages erzählt Kaldorff, er habe etwas Fabelhaftes vor. Lächelt zynisch: Stresemann — verweise man! Der müsse weg. Die Völkische Freiheitspartei sei gegen Locarno. Ob Lorenz es auch sei, Lorenz nicht.

Eines Abends schreibt Kaldorff an seinen ehemaligen Schulkameraden, den Münchener Rechtsanwalt Dr. Goeg, einen Brief, in dem er diesem mitteilt, das Schwein Stresemann müsse jekillt werden. Ein Flugzeug stände auch zur Verfügung. Die Industrie wäre gegen den Verräterbund, J. B. Kirdorf im Lokal-Anzeiger. Goeg gibt den Brief der Polizei. Das Attentat ist zu Ende.

Rundgebung der christlichen Gewerkschaften

Eine Rede des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns.

Bonn, 25. Sept. In einer zahlreich besuchten Vertrauensmännerversammlung der christlichen Gewerkschaften Köln sprach heute abend Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über die aktuellen Fragen der Wirtschaft und auch der Außenpolitik. Sein Vortrag hatte besondere Bedeutung, weil er die Stellung der Arbeitnehmererschaft in Staat und Wirtschaft und ihren Einfluß auf die nächste Zukunft der deutschen Wirtschaft zu den gegenwärtigen sozialpolitischen Problemen in Beziehung setzte. Nachdem er die starke Proletarisierung der Erwerbstätigen, die kritische Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt seit 1918 und die bisherigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit behandelt hatte, sprach er u. a. über das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm, das nach Meinung des Ministers mehreren Hunderttausenden Beschäftigung geben wird. Der Minister führte weiterhin aus: Die neuen Wege der Arbeitslosenfürsorge beschränken sich nicht auf die Arbeitsbeschaffung, wenn gleich diese voransteht; es sind Mittel bereitgestellt worden, um die öffentliche Arbeitsvermittlung zu verbessern und den Ausgleich von Arbeitsangebot und -nachfrage zu vervollkommen. Demselben Ziele streben Verbesserungen in der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung und besonders auch in der Berufsausbildung zu. Der Gesetzentwurf über Berufsausbildung liegt dem Reichskabinett bereits vor. Eine besonders üble Folge der langen Dauer der Erwerbslosigkeit ist die Vermehrung der Ausgesteuerten. Die naheliegende Maßnahme einer Verlängerung der Unterhaltungsdauer hat eine Reihe sehr ernster Bedenken gegen sich. Wenn länger, dann muß hier die Arbeitsbeschaffung einsetzten! Reichen die allgemeinen Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung nicht aus, dann müssen diejenigen Fälle, in denen die öffentlichen oder beruflichen Beschäftigung eine besonders lange Dauer der Erwerbslosigkeit bedingen, einer besonderen Behandlung vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung aus unterzogen werden.

Der Minister nahm dann auch Stellung zur Rede Dr. Silberbergs. Er bezeichnete sie als ein „Ereignis“, vorausgesetzt, daß das gesamte deutsche Unternehmertum hinter ihn trete. Er bedauerte die Einstellung der Red. zur Sozialpolitik und wies schließlich darauf hin, daß es nicht bloß auf die Wiedereinrichtung einer äußeren Organisation der Arbeitsgemeinschaft ankomme, sondern auch auf die seelische Einstellung derjenigen, die sie handhaben. In diesem rechten Geist fehlte es noch. Auf die Frage, wer anzufragen müsse mit der anderen seelischen Einstellung, antwortete der Minister: „Bald!“ Wenn aber schon einer den Vortrag haben soll und die Führung beansprucht, dann sollen die Unternehmer auch auf diesem Gebiet Führer sein wollen. Auf dem Wege könne die Arbeitskraft auch in modernen Arbeitsverhältnissen einen neuen Lebensinhalt finden.

Hinweisend auf die Genser Tagung des Völkerbundes betonte der Redner: Zur Überwindung der Wirtschaftskrisis bedarf es vor allem einer gesunden Außenpolitik, die nicht auf neue kriegerische Mittel sinnt, sondern sich einstellt auf eine nützlichkeitsvolle Gründung, und als Voraussetzung dazu auf eine ehrliche Verständigung der Völker. Ich glaube, wir dürfen feststellen, daß die deutsche Politik diesen Weg mit Festigkeit gegangen ist und daß der Erfolg nicht fehlt.

Der Redner schloß, unterbrochen von lebhaften Beifallsbekundungen, mit den Worten: „Fort mit allem Pessimismus!“ Auf diesem Boden wächst und gedeiht nichts. Seien wir Optimisten im Glauben an unsere Zukunft und im tatkräftigen praktischen Handeln!

Der Bergarbeiterkampf in England.

London, 26. Sept. Cook hat gestern abend vor den Bergarbeitern in Somerset eine Rede gehalten, in der er für den organisierten Rückzug plädierte. Im übrigen geben sich Cook und Smith völlig in die Hand der nächsten Delegiertenkonferenz. Der frühere Bergarbeiterssekretär Frank H. dages veröffentlicht heftige Breifengriffe gegen Cook zu dem ausgesprochenen Zweck, ihn womöglich noch vor Abschluß des Konfliktes zum Rücktritt zu zwingen. Er bezieht sich darin mit dem Gros der konservativen Partei, die entschlossen ist, Cook und Smith aus dem Wege zu räumen, bevor die Friede geschlossen wird. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die beiden Führer die Kontrolle verlieren und die Arbeiterchaft der Expatrieviertel den Widerstand auf eigene Faust fortsetzt. Mac Donald wirbt im Sunday Express unter auffälliger Schonung der Regierung für den industriellen Frieden durch die Beteiligung der Arbeiterchaft an der Leitung der Unternehmungen. Er und Lloyd George rivalisieren jetzt um Sympathien, die bis vor kurzem Baldwin genöh.

Totale Nachrichten.

28. September

Herbst.

Auf der Heerstraße des Lebens wandert die Menschheit leichtbeschwingten Fußes der Bünling, Gemessenen Schrittes der Mann, Mühen Ganges der Kreis.

Und erreichen doch alle das Ziel im wechselvollen Spiel der Zeit. In taufend verborgenen Winkeln, Gängen und Stächen haucht der Heimelmannchen vielgeschäftiges Heer.

Es rüstet sich, das buntgeflückte Prachtgemälde des Herbstes zu vollenden. Braune, gelbe, rote Farben, kurzum die ganze Farbenskala malen und mischen die Wäldermännchen und gießen sie in Töpfchen und Eimerchen. Hurtige kleine Gesellen reihen sie dann von Hand zu Hand die Leitern hinauf zu den schwankenden Zweigen und lustigen Wipfeln. Dort sitzen dann nartend andere und gleichen den Inhalt über die Kronen, daß es purpurn und golden über das Laubgeleit niederrinnt und auf die Sträucher tropft, die zu ihren Füßen liegen.

Mit stillen Eifer malen die Gnomen den Äpfeln rote Wangen und den Birnen vergnügliche Gesichter, bald prangen in mattem Blau die Zweige und in slauzigem Gold die Dauten. Die Hagebutten werden in Rot getaucht und mit Lappchen poliert, bis ihre Purpurmäntelchen aus dem starren Dorn funkeln.

Stilles, kühlen Kellern holt eine Gruppe der Kleinen Fröhden kostlichen Säfte und füllt sachkundig die schwellenden Früchte des Gartens.

Hier recken und strecken sich die Wichte auf Schmelzen und Hockern um Dahlen und Ältern noch einmal mit allem Schimmer und Reiz ihrer vielgestalteten Farbenpracht zu versehen, da mühen sich auserwählte Künstler, der Rose noch einmal königlichen Glanz und Duft zu verleihen und dort entzündet einer das Feuerwerk flammender Reben.

On bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Sie hatte die hübsche Angelika Gredighausen wieder gesehen, mehr hatte sie nicht gewollt. Sie ansehen, sich ihres hohen Gesichtes freuen, mehr hatte sie noch damals vor drei Jahren von der kleinen Siebzehnjährigen nicht beanprucht, als sie deren slüchtige Bekanntschaft in einer Schweizer Hotel Pension gemacht hatte. Daß sie nun heute eigens den Gut Hölfenstein nach Ulmenhof geritten, um Angelika guten Tag zu sagen, war ein impulsiver Einfall gewesen, der ihr gekommen, als Cousine Ulla ihr von einer neuen Bekanntschaft vorgeschwärmt, die gegenwärtig auf dem Ulmenhof zu Gast sei und bei deren Namensnennung ihr Angelika wieder in Erinnerung getreten war. Mabeleine selbst war fremd geworden in den gesellschaftlichen Kreisen hier auf dem Lande, wie in der benachbarten Provinzialhauptstadt. Elternlos, reich, unabhängig durchstreifte sie seit Jahren die Welt und lehrte nur vorübergehend bei Verwandten oder auf eigenen Besichtigungen ein. Der Gutbesitzer Hölfenstein war ihr Vorvater und väterlicher Freund gewesen, seit seinem Tode aber sah Mabeleine seine Angehörigen nur selten, bis sie vor einigen Tagen sich entschlossen hatte, wieder einmal für einige Zeit bei Tante und Vetter auf Gut Hölfenstein Aufenthalt zu nehmen.

Und dorthin ritt sie in scharfem Trabe den Weg zurück. Der Rappe setzte in Galopp über; sie ließ es gescheher und slog die gerade Chaussee hinunter, daß hohe Staubwolken aufwirbelten. Kein Blick nach rechts und links — denn doch einmal ein slüchtig Schauen hinein in die wogende Felber seitwärts und mit heftigem Rud schlüßte Roland die Bügel in seiner Herrin Hand, daß er ägernd inne hielt im tollen Laufe und langsamer ging, wie sie es wollte, immer langsamer, fast Schritt.

Drüben im Korn, hoch aufgereckt, das Gesicht von flammendem Horn übergoßen, stand Hartmut Bravand, vor

sich einen Schützer der sich zu vertheidigen schien. Er kam der Herr die Seite entlang, sie mit vollkommener Reine schwang, daß laugend darunter die Palme welen. Mabeleins Pferd stand, ihre Augen hingen unverwandt an dem Manne, der aber auch jetzt nicht ein einziges Mal den Blick auf sie richtete.

Ein paar Sekunden seltsamer Selbstvergeßlichkeit, dann hatte ihre Hand die Bügel wieder gelockert — „Vorwärts, Roland!“ Der Rappe slog davon.

Auf dem Ulmenhofe hatte Angelika bei der gemetnsamen Vespermahizeit voll Lebhaftigkeit von ihrem Besuche erzählt. Der Hausherr und Frau Reichmann bedauerten, daß ihnen nur dem Namen nach bekannte Fräulein Falken versäumt zu haben, Hartmut wechselte sich schweigend, in dessen seine Augen mit weitem, weichen Blick über Angelikas Köpchen hinweg ins Ungewisse sahen. Später, als die Sonne sich neigte und von den Kellen und Refeben des Gartens schwere Däfte aufstiegen, fand er inmitten dieser blühenden Leppigkeit und schaute mit dem gleichen Blick einer hellen Gestalt entgegen — Angelika.

Als sie ihn erblickte, erschrak sie slüchtig und wollte zurückweichen. Da trat er mit raschem Schritte zu ihr hin. „Wollen Sie mit wieder aus dem Wege gehen, Fräulein Gredighausen?“

Ihres Verwirrung steigerte sich, dabei breitete ein liebreizendes Lächeln sich über ihr Gesicht, wie sie schon dem Blick zu ihm hob.

„Ich war doch nur überrascht — was tun Sie zu solch ungewohnter Stunde im Garten, Herr Bravand?“

„Ich suchte Sie, Fräulein Angelika,“ entgegnete er slüchtig.

Ihre Herz kloste. Sie fragte nicht, warum. Aber ihre Augen schauten unruhig zur Gartenspforte hinüber.

„Ich suchte Sie,“ sagte er noch einmal, „denn ich wollte Sie allein sprechen, um Sie zu fragen: Ist es wahr, daß Sie meine Gesellschaft absichtlich meiden — bin ich Ihnen so unangenehm?“

„Aber wie kann Ihnen solch ein Gedanke kommen, Herr Bravand?“ wehrte sie voll Hast ab.

„Der Gedanke liegt nahe für mich,“ sagte er gelassen. „Ich bin's nicht gewöhnt, viel Sympathien zu begegnen.“

Unter gesenkten Wimpern hervor blickten ihre Augen

noch erheblich, nennleich man auch in letzter Zeit ein ganz langsam Anziehen in der Wirtschaft beobachten kann. Die Deutschen Werke sind im Umbau begriffen und beschäftigen bereits ungefähr 350 Arbeiter. Nach Mitteilungen schweben zurzeit Verhandlungen wegen Wiederinbetriebnahme des Hochsefers der Kückard-Werke wodurch weiter 180 Arbeiter Beschäftigung erhalten würden. Die Ziffer der Erwerbslosen in den einzelnen Bürgermeistereien ist folgende: Eitorf 220, Hennsf 262, Herchen 58, Hennef 185, Königswinter 185, Lauthausen 115, Volmar 129, Menden 687, Mued 72, Neunkirchen 37, Niederkassel 205, Oberkassel 352, Oberpleis 273, Ruyprichroth 40, Siegburg 1143, Sieglar 590, Notstandsarbeiter werden beschäftigt an der Wahntalstraße, der Straße Duerath-Much, der Sieg, Aggar- und Süßrqualierung, der Autostraße Petersberg und bei den einzelnen Gemeinden, zusammen 1673.

Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt u. a.: Die zweite Bauperiode dieses Jahres ist kräftiger als es zurzeit schien. In mehreren Bezirken wird eine Belebung des bauwirtschaftlichen Arbeitsmarktes festgestellt, die auch Bauarbeiter, Klempner und Anstreicher erfasst. Der Tiefbau hat dagegen nachgelassen. In der Rheinprovinz ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der ersten Septemberhälfte um 7200 auf 241.600 zurückgegangen. Die Zahl der Notstandsarbeiter verminderte sich um 1541 auf 23.300. Durch diese Zahlen darf man sich nicht täuschen lassen. Für den deutschen Arbeitsmarkt wird festgestellt, daß die Konjunkturaure der Erwerbslosigkeit in die Höhe geht, wenn man die saisonmäßige Besserung ausrechnet. Die Verschlechterung ist durch die Belebung infolge der Saison verdeckt.

Ein schweres Verbrechen. Aus dem um 8 Uhr vormittags von Köln nach Siegen fahrenden Eilzug wurde zwischen Epid und Troisdorf am Sonntag vormittag eine weibliche Person aus einem Abteil 3. Klasse gerufen. Das junge Paar war in Köln-Deutz am Zuge gesehen worden und litte dann in ein leeres Abteil 3. Klasse ein, in Troisdorf wurde das Verschwinden bemerkt, der junge Mann hatte aber auch den Zug verlassen. Aus den in Siegburg zurückgehaltenen Gezecklichen der Dame, (Hut, Handtasche und Pappkarton) ist zu entnehmen, daß sie in M. Gladbach

beheimatet ist. Nach den Untersuchungen zeigten sich Blutspuren in Abteil und die Fenster Vorrichtung war abgerissen, was auf einen vorausgegangenen Kampf schließen läßt. Das Abteil wurde verschlossen und der ganze Wagen in Siegen aus dem Zuge genommen. Die Leiche wurde von Bahnbeamten auf dem Bahndamm gefunden, sie hatte einen Schädelbruch. Ueber die Person des Täters ist noch nichts bekannt.

Troisdorf. Sonntag vormittag wurde auf dem Bahnkörper im Gleise Troisdorf—Wahn in der Nähe des Kilometersteines 17,7 eine weibliche Leiche aufgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß die Tote aus dem Eilzug 86, vermutlich in verbrecherischer Absicht, hinausgeworfen worden war. In Eisenbahnabteil wurden in Siegen Blutspuren an Bank und Fenster festgestellt. Nach den bei der Toten vorgefundenen Papieren handelt es sich um die etwa 20jährige Luise Rückfarn aus Daaden, die in M. Gladbach-Waldhausen beschäftigt war. Von dem Vorfall wurde sofort die Staatsanwaltschaft in Köln und die Polizeibehörde in Sieglar durch die Eisenbahndirektion verständigt. — Die Tote wird beschrieben: 1,60 Mtr. groß, schlanke Gestalt, rundes Gesicht, gesunde Farbe. Sie trug braunen Mantel, grüne Bluse, Lackhalbschuhe, Florstümpfe und einen kornblumenblauen Hut. In ihrem Besitz hatte sie einen Schirm, eine schwarze Handtasche und ein Paket mit Kordel umschürt.

Da der Zug gut besetzt war, ist anzunehmen, daß sich Personen im gleichen Abteil dritter Klasse oder im Nebenabteil befunden haben, die den Vorfall bemerkt oder sonst verdächtige Wahrnehmungen gemacht haben. — Besonders wird der Herr, der den Täter auf der Flucht gesehen haben soll, sowie alle Personen, die das Mädchen gesehen haben, dringend gebeten, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei Köln, Weidenbach 10, Zimmer 97 a oder der Polizeidirektion Sieglar baldmöglichst mitzuteilen.

Die Zahl der stellenlosen Schulamtsbewerber in Preußen. Dem preußischen Landtage ist eine Uebersicht über die Zahl der stellenlosen Schulamtsbewerber und Bewerberinnen nach dem Stande vom 15. Mai 1926 zugegangen. Danach beträgt die Zahl der Lehrer- und Lehrerinnenstellen in Preußen 109.763, die Zahl der Bewerber und Bewerberinnen überhaupt beläuft sich auf 40.642 mit Vertretungen im Schuldienst sind 10.960 beschäftigt, ohne Beschäftigung im Schuldienst sind 29.702 Bewerber und Bewerberinnen.

Besichtigung der Weinberge der Gemarkung Ober- und Niederdollendorf. Auf Anregung des Vorstandes des Weinbau-Gauverbandes Siebengebirge fand vor 14 Tagen eine Besichtigung der Weinberge unserer beiden Gemarkungen statt, an welcher außer den Vorständen der beiden Ortsgruppen mit dem Verbandsvorsitzenden Herrn Käsel, Herr Weinbauinspektor Hirschel als Vertreter der Landratskammer und Herr Wingen aus Erp. als Sachverständiger teilnahmen. Zweck der Sache war die Feststellung der durch den Frost und sonstige Witterungseinflüsse sowie durch die Rebkrankheiten verursachten Schäden; ebenfalls die Feststellung der durch die Schädlingstekämpfung erzielten Erfolge. Es wurde festgestellt, daß durch die Frostnacht vom 9.—10. Mai ds. Js., abgesehen von einzelnen vollständig erkrankten Gebieten ein großer Teil der Gesehne bereit in ihrer Entwicklung gestört wurde, daß sie den abnormalen Witterungseinflüssen nicht genügend Widerstand entgegensehen konnten und der Vernichtung anheimfielen. Ferner hat die Peronospora und das Oidium in diesem Jahre in den minder gepflegten Weinbergen verheerend gewirkt, so daß dort die Ernte vollständig verloren ist. Dagegen zeigte sich in jüngeren, gut gepflegten und rechtzeitig mit Bekämpfungsmitteln behandelten Weinbergen ein guter und verhältnismäßig in der Reife vorgeschrittener Verlauf. Sylvoaner, Riesling und Portugieser bringen einen ziemlich guten Ertrag, während Rheinberger und Spätburgunder, besonders in älteren Weinbergen nur geringe oder gar keine Ernte liefern, zum Beweise, daß erstere Sorten viel weniger anspruchsvoll an die Witterung während der Blütezeit sind als letztere. Leider mußte auch festgestellt werden, daß die Schädlinge aus der Vogelwelt, wie Amseln, Drosseln, Stare usw. schon wieder an ihrem Fortpflanzungswerk tätig sind. So wurden z. B. an einem einzigen Stok Frühburgunder nicht weniger als 57 vollständig abgefressene Trauben gezählt. Da der W. O. V. S. sich seit längerer Zeit, leider bis heute ohne Erfolg, bemüht hat, zum Abschluß der schädlichen Vögel Schieferlaubnischeine zu erwirken, wurden diese 57 abgefressenen Trauben als Korpus delikti dem Herrn Landrat zugefandt. — Nach der Besichtigung fand im Lokale Hillebrand eine eingehende Besprechung des Geschehenen statt. Das Ergebnis der Besichtigung soll der demnächstigen Generalversammlung mitgeteilt werden.

ihm an und das zarte Rot ihrer Wangen vertiefte sich dabei Wen. er nicht alle Welt sich gewann, lag's nicht zumeist nur daran, daß er nicht danach verlangte? Einjam hielt er sich, war schroff, verschlossen — und ihre Wege suchte er, ihr gegenüber ward seine Stimme sanft, sein Lächeln weich. — Und was nur für eine Einzige sich zeigte, das mußte stolzer machen als etwas, wovon auch andere ihr Teil erhielten. Und hohen Wert mußte die Eine haben, um die sich's zeigte!

Ihr Blick hob sich freier, ihre Haltung ward sicherer. „Sie täuschen sich, Herr Bravand, Sie sind mir weder unangenehm, noch suche ich Sie zu meiden. Welchen Anlaß könnte ich wohl dazu haben?“

Durchdringend sahen seine dunklen, schliefenden Augen zu ihr herüber. „Wären Sie nie, des Grundes wirklich nicht bewußt, um beizustellen Sie mich meiden dürften, wenn Sie es müßten? Und — müssen Sie es, Angelika?“

„Sprechen Sie nicht so zu mir, ich bitte Sie!“ Es war ein schwaches Wehren gegen die Worte voll verfallener Blut und Anzige, die sie durchschauerten. „Ich... ich weiß nicht, wie ich Ihnen antworten soll.“

„Sie wissen es nicht... Und wenn ein anderer Sie fragte — wüßten Sie für den die Antwort?“

Es war ganz ruhig gesprochen und doch hob sich Angelika vor dem sah erlebichten Gesichte furchtbar zurück. „Ich müßte ihm dasselbe sagen, Herr Bravand.“

Es blies ihr zwischen ihnen. Sie waren Seite an Seite ein paar Schritte weitergegangen und standen nun unter einer Eiche, deren hieshängende Zweige eine Art von Laube um sie bildeten, als sie plötzlich aufsuchten vor einer Ercheinung, die wie aus dem Boden gewachsen vor ihnen stand.

Angelika sagte sich zuerst. „Sie, Herr Referendar? Welche Ueberraschung.“

Zwei blaue Augen flammten auf bei ihrem verlegenen Lächeln und brannnten Hartmut ins Gesicht. „Wu kannst du schon hier sein?“ fragte der den Bruder kurz. „Das Auto ist noch nicht einmal zur Station gefahrt.“

„Aber wie kann Ihnen solch ein Gedanke kommen, Herr Bravand?“ wehrte sie voll Hast ab.

„Der Gedanke liegt nahe für mich,“ sagte er gelassen. „Ich bin's nicht gewöhnt, viel Sympathien zu begegnen.“

Unter gesenkten Wimpern hervor blickten ihre Augen

(Fortsetzung folgt.)

Der rheinische Handwerkerbund zur Steuernot.

Der Vorstand des rheinischen Handwerkerbundes hat, nachdem der Bundesvorsitzende Reichstagsgeordneter Esser — Euskirchen gemeinsam mit Generalsekretär Heumann — Berlin von Reichsverband der deutschen Handwerks während der letzten Monate wiederholt im Reichsfinanzministerium vorstellig geworden ist und eindringlich auf die drückende Steuernot im gewerblichen Mittelstand hingewiesen hat, nachstehende Eingaben mit den Unterschriften des gesamten Bundesvorstandes an das Reichsfinanzministerium gerichtet:

An das Reichsfinanzministerium
Abt. Steuern
Berlin

Die aus dem ganzen Rheinland an unsere Organisation gelangenden Beschwerden über drückende Steuermaßnahmen veranlassen uns, das Reichsfinanzministerium ernst und eindringlich auf die Tatsache hinzuweisen, daß zahlreiche, unter der Wirtschaftsnote leidende Handwerkerexistenzen infolge der Steuerforderungen zusammenzubrechen drohen. Die Erregung über diese Verhältnisse hat einen so großen Umfang angenommen, daß die Staatsregierung bei betroffenen Kreise in bedenklichem Maße erschüttert wird.

Wir verkennen nicht die wohlwollende Absicht des Herrn Reichsfinanzministers, der in seinem Erlaß vom 28. Juni 1926 an die Landesfinanzämter die Unbilligkeiten beim Einzichen der unvermeidlichen Steuern verhüten will. Mit den in seinem Erlaß empfohlenen Ratenzahlungen für die Nachforderungen aus 1925 ist aber den Steuerpflichtigen kaum geholfen. Der Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbeverbandes, Herr Dr. Meusch hat bei der Tagung in Königsberg ausgeführt:

„Bei den Vorauszahlungen für das Jahr 1926 liegen die Dinge weit schwieriger als bei den Nachzahlungen. Die entsprechenden Nachforderungen aus dem Vorjahre von Steuerpflichtigen zu entrichtenden erhöhten Vorauszahlungen drücken ihn in der heutigen Lage besonders schwer, weil die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse noch nicht Rechnung tragen. Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß das Steuerpflichtige Einkommen der allermeisten Gewerbetreibenden im Jahre 1926 sich bedeutend niedriger stellen wird, als im Jahre 1925. Im Handwerk wird sich gerade die wirtschaftliche Depression erst in diesem Jahre mit besonderer Schärfe auswirken. Darum ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die jetzt geforderten erhöhten Vorauszahlungen die entgeltliche Steuerlast für 1926 wesentlich überschreiten.“

Unsere täglichen Erfahrungen bestätigen die Richtigkeit dieser Feststellungen. Die Gewerbetreibenden können neben den Nachzahlungen für 1925 die zu hohen Vorauszahlungen für 1926 aus den geringen Einkünften nicht decken. Auch die Aussicht, daß sie im nächsten Jahre Rückzahlungen auf die jetzt verlangten Steuerleistungen zu erwarten haben, hilft ihnen nichts. Wir beantragen daher, das Finanzministerium möge auf dem Verordnungswege verfügen:

„In Fällen, wo der Umsatz eines Gewerbetreibenden im ersten Halbjahr 1926 mehr als 20 vom 100 geringer ist, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, sind die Vorauszahlungen für 1926 entsprechend dem nachgewiesenen Umsatzrückgang herabzusetzen.“

Diese Verfügung müßte aber baldmöglichst erfolgen, damit sie nicht zu spät kommt.

Feiner weisen wir auf die in den Vermögenssteuerbescheiden für 1925 und 1926 unter IV angegebenen „Folgen verspäteter Zahlung“ hin. Es heißt dort, daß für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 0,75 vom 100 des rückständigen Betrages zu entrichten ist. Das bedeutet einen Verzugszins von 18 vom 100 im Jahr. Wie das Reichsfinanzministerium diesen Zinsfuß bei einem Reichsbankdiskont von 6 Prozent und angesichts der Preisabwärtsstrebungen der Reichsregierung rechtfertigen will, ist uns unverständlich. Wir beantragen daher die beschleunigte Anpassung der Verzugszinsen an die derzeit geltenden Zinssätze.

Der Bundesvorstand:
(folgen Unterschriften)

Neues aus aller Welt.

Furchtbare Bluttat französischer Soldaten.

Germersheim. Eine furchtbare Bluttat verübten in der letzten Nacht zwei anscheinend betrunkene französische Soldaten in Zivilkleidern. Kurz vor 1/2 Uhr feuerte einer von ihnen ohne Grund am Ludwigstort Schüsse ab, durch die ein Vorübergehender namens Holzmann schwer verletzt wurde. Die Schiefmütterliche zogen dann weiter und trafen auf der Sandstraße am Postgebäude wiederum auf Leute, die sich auf dem Heimweg befanden und eröffneten auch auf sie ein Feuergefecht. Ein 21jähriger Burche wurde durch einen Schuß in das Herz auf der Stelle getötet und der gleichaltrige Josef Mathes erhielt durch zwei Schüsse in die linke Schläfe lebensgefährliche Verletzungen. Die Täter wurden in französische Schutzhaft genommen. Eine Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Eisenbahnfreud und kein Ende. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle mitteilt, fand am 23. September gegen 11.40 Uhr nachts ein Oberwachmeister auf der Strecke Halle—Erfurt bei Merfeld kurz vor der Durchfahrt des D-Zuges 70 einen Hemmschuh auf einer Schiene. Der Hemmschuh konnte durch den Polizeibeamten noch rechtzeitig entfernt werden. Zwei verdächtige Personen wurden in unmittelbarer Nähe auf dem Bahndamm gesehen, auf die der Oberwachmeister zweimal schoß. Die Täter sind jedoch entkommen. Für die Ermittlung ist eine Belohnung bis zu 5000 Mark ausgesetzt.

Eisenbahnfreud und kein Ende. Wie die Reichsbahndirektion Altona mitteilt, entdeckte am Mittwoch, dem 22. d. M., vormittags, ein Streckenläufer auf seinem Dienstgang zwischen den Bahnhöfen Brahlstorf und Prigitz, daß ein großes Stück am Kopf einer Schiene herausgebrochen sei. Das betreffende Gleis zwischen Brahlstorf und Prigitz wurde sofort gesperrt. Der D-Zug 23, der sich in 10 Minuten Brahlstorf näherte, wurde deshalb von Brahlstorf aus auf einem falschen Gleis unter Beobachtung aller für solche Fälle vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen nach Prigitz geleitet und dort wieder in das richtige Fahrgeleise übergeführt. Es ist keineswegs sicher, daß der Zug, wenn er die Stelle mit dem Schienenbruch befahren haben würde, zur Entgleisung gekommen wäre.

Wieder Kinder als Eisenbahnattentäter. Auf der Strecke Alfersleben—Halberstadt verübten drei 12—13jährige Schüler gestern nachmittags einen Anschlag, dessen Auswirkung glücklicherweise noch verhütet werden konnte. Sie legten eine Anzahl größerer Steine auf die Gleise. Auf ein Gleis packten sie die Steine sogar in einer Länge von 5 Mtr. Der Personenzug Halle—Halberstadt überfuhr jedoch die Hindernisse, ohne zu entgleisen. Der Lokomotivführer, der durch die heftigen Erschütterungen der

Locomotive aufmerksam wurde, erstattete auf der Station Alfersleben Meldung. Sofort entsandte Beamte beseitigten die Hindernisse und nahmen die jugendlichen Täter, die sich auf der Böschung versteckt hatten, fest.

Berlin. (Furchtbare Familientragödie.) Der Bankbeamte Große durchschlug gestern nacht mit einer Handflamme seiner Ehefrau und seiner sechsjährigen Tochter die Kehle. Nach der Tat kurzte er sich aus dem dritten Stockwerk und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Der Grund soll unheilbare Nervenkrankheit des Mannes sein.

Über 1 1/2 Millionen Haushaltungen in Berlin. Die Ermittlungen des Berliner Statistischen Amtes bei der letzten Wohnungszählung haben ergeben, daß es in Groß-Berlin 1 252 591 Haushaltungen gibt, die in 1 172 310 Wohnungen untergebracht sind, mithin übersteigt die Zahl der Haushaltungen jene der Wohnungen um 81 281.

Raubüberfall auf ein Berliner Juwelergeschäft. Auf ein Juwelergeschäft in der Tauentzienstraße, einer der belebtesten Straßen Berlins, wurde heute nachmittags um 2 1/2 Uhr von einer Verbrecherbande ein Raubüberfall verübt. Die Räuber brachten vor dem Geschäft mehrere Kanonenschnitzlinge zur Explosion. Die durch die Explosion unter dem Straßenspassanten entstehende Panik und die starke Raubentzündung der Explosivkörper benutzten die Verbrecher, um die Schätze des Juwelergeschäftes einzuschlagen und einen Teil der Umlage, darunter Gegenstände von hohem Wert, zu rauben. Die Täter flüchteten zunächst in ein nahes Kaffeehaus, wo sie alle Personen, die sie festhalten wollten, mit Pistolen bedrohten. Sie verließen darauf das Kaffeehaus und flüchteten in ein anderes Haus, das bereits von der Polizei umstellt ist, so daß ihre Verhaftung nur noch eine Frage kurzer Zeit sein kann.

Der Raubüberfall galt dem Kunstkabinett Tauentzien, der G. m. b. H. Marotti und Treink, das Juwelen und dergleichen vertreibt. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich ohne Zweifel um einen durch längere Beobachtungen vorbereiteten Plan. Der zuerst eingedrungene Verbrecher gelang den einzigen anwesenden Angestellten mit vorgehaltener Pistole, nach dem Hinterraum zu gehen, in dem der Geschäftsinhaber Treink mit einem Geschäftsfreunde aus Frankfurt a. M. saß. Ein zweiter Verbrecher folgte dem eingedrungenen Verbrecher mit Feuerwerkskörpern in der Hand, die sich mit lautem Knall entzündeten. Die beiden Schiffe wurden abgeworfen, durch die Treink, und sein Geschäftsfreund geschnitten wurden im Hinterraum zu bleiben. Nachdem die Räuber den Laden verlassen hatten, kamen sie gerade noch rechtzeitig, um die Leute, mehrere Sprengkörper auszubringen, deren Explosion sonst zweifellos große Verletzungen anrichten hätte. Was alles geraubt worden ist, ist noch nicht genau festgelegt. Es dürfte für mehrere 100 000 Mark sein. Vor allem fielen den Räubern kostbare Perlen, Brillanten und dergleichen in die Hände, die auf einem Schrankentisch ausgestellt waren. Die Verbrecher flüchteten in das Kaufhaus des Westens, in dem sie den sich ihnen entgegenstellenden Pförtner und einen Geschäftsführer ebenfalls mit der Pistole bedrohten und beseitigten. In dem in dem Kaufhaus herrschenden Gefühl verhandeln sie und konnten bisher noch nicht gefaßt werden.

109 Tote in Hannover. Die Zahl der an Typhus Erkrankten hat sich auf 1737, die der Toten auf 109 erhöht.

Die Untersuchung gegen Weber und Schläpfer. Die Untersuchung gegen die Eisenbahnarbeiter Weber und Schläpfer wird noch Ende dieser Woche abgeschlossen werden. Die Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht in Hildesheim dürfte Ende Oktober stattfinden.

Raubmord in Stuttgart. Hier wurde heute morgen ein 20jähriges Dienstmädchen in ihrem Bett mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden. Nach dem Ergebnis der vorläufigen Feststellungen handelt es sich um Raubmord, bei dem der Täter anscheinend nur wenig Bargeld erbeutet hat.

Ein 14facher Mörder.

Ein ebenso seltener wie guter Fang ist der Polizei von Neapel gelungen. Man hat dort einen Mann, namens Groppa verhaftet, der einer ungeheuerlichen Zahl schrecklichster Untaten angeklagt wird. Bisher hat der Verbrecher schon 41 Mordtaten eingestanden. Unter anderem erklärte er, daß er in der Gegend von Ferrandina eine ganze Bauernfamilie umgebracht hat, die er im Schlaf überfallen habe. In der Familie gehörte auch ein junges Mädchen, das Groppa vergewaltigen wollte; als sie sich seiner Untat widersetzen zu erheben wollte, ermordete er sie mit ihren Eltern zusammen. Ferner gestand Groppa, die ganze Familie Carmada in der Ortschaft Pisciardi umgebracht zu haben. Der Verbrecher legte sein Geständnis mit ungläublicher cynischer Offenheit ab, ohne eine Spur von Reue zu zeigen. Der Mörder wurde bei seiner Verhaftung von einer eritterten Volksmenge beinahe geliebt.

Der Kampf im Schornstein. In einer Zementfabrik bei Brünn wurden 5 Arbeiter, die mit der Reinigung des Fabrik-Schornsteins beschäftigt waren, von glühender Asche und von Ruß überhäuft. Sie drängten alle einem schmalen Ausgang zu, wo es zu einem verzweifelten Kampf kam. Drei Arbeiter sind tot, die übrigen ringen mit dem Tode.

Vier Kinder verbrannt. Bei einem Brand in einer Stockholmer Laubkolonie kamen vier Kinder, die sich in der Kolonie aufhielten, in den Flammen um.

Ein aufregendes Drama spielte sich auf dem Boulevard Beaumarchais in Paris ab. Ein dort wohnender Eisenbahnbeamter hatte ein Zimmer seiner Wohnung an einen 66jährigen Rentner vermietet. Da dieser vermietet mit der Miete im Rückstand blieb, kam es zwischen ihm und dem Vermieter häufig zu Streitigkeiten. Im Verlauf eines neuen Streites schoß heute der Rentner mit einem Jagdgewehr auf den Eisenbahner und seine Frau, die er beide schwer verwundete. Er verbarrikadierte sich sodann in seiner Wohnung und drohte, auf die Polizisten, die ihn verhaften wollten, zu schießen. Von einer mit Schußwaffen und Gasapparaten ausgerüsteten Polizeimannschaft wurde eine Belagerung des Hauses eingeleitet. Erst nachmittags konnte die Polizei in die verbarrikadierte Wohnung eindringen. In diesem Moment tötete sich der Wüterich durch einen Schuß in den Kopf.

Schweres Eisenbahnunglück bei Paris. Der Schnellzug Lyon—Paris stieß heute morgen vor 6 Uhr mit mehreren Wagen eines Personenzuges zusammen, die infolge Bruchs der Koppelung auf dem Gleis stehengeblieben waren. Lokomotive, Tender, zwei Packwagen und drei Personenwagen wurden völlig zertrümmert. Bisher zählt man 7 Tote und über 20 Verletzte.

Schreckenstat eines Wahnsinnigen. Heute nacht tötete in Warschau der ehemalige Direktor des Kreditdepartements des Finanzministeriums Statkiewicz seine Frau und seine beiden Kinder und erhängte sich dann selbst. Man nimmt an, daß er die Tat im Wahninn verübt hat.

Sizilianisches Familienschicksal. Dieser Tage wurde in Sizilien ein 90jähriger Bauer, der vor 50 Jahren wegen Mordes zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden war, aus dem Zuchthaus entlassen. Als man ihm damals abführte, wurde ihm gerade ein Sohn geboren, den er aber niemals zu Gesicht bekam. Als der Sohn 20 Jahre alt war, erfuhr er, daß angeblich falsche Zeugenaussagen das Schicksal des Vaters verschuldet hatten, worauf

er aus Rache die beiden Zeugen umbrachte. Des Sohnes 30jährige Kerkerstrafe war verbüßt, als sein Vater begnadigt wurde, und so konnten sich jetzt zum ersten mal Vater und Sohn in die Arme schließen.

Schreckensszenen in Miami. Drei Neger, die in der Nähe von Miami beim plündern überfallen wurden, sind von der Menge gehängt worden. Ihre Leichen wurden verbrannt. Sie hatten versucht, die Ringe einer toten Frau, die inmitten ihrer ebenfalls toten Kinder lag, zu stehlen. Die Ankunft von Marinetruppen bereitete der Plünderung auf dem Strand von Miami ein Ende.

Orkankatastrophe in Brasilien. Die südbrasilianische Provinz Sao Paulo ist von einem Orkan heimgesucht worden. Die Stadt Staube wurde vollständig zerstört. Bisher wurden 200 Tote geborgen.

Bergwerksunglück in Amerika. In Inwood (Michigan) sind 35 Bergleute infolge Einsturzes eines Förderkorbes ums Leben gekommen.

Philadelphia. 100 Verletzte bei dem Bogkampfsport (Dempsey-Tunney). Bei dem Bogkampfsport Dempsey-Tunney hat es über 100 Verletzte gegeben. Der größte Teil der 150 000 Zuschauer mußte die Nacht im Freien zubringen. 130 Sonderzüge nach allen Teilen der Union waren von Philadelphia abgefahren worden. Werten waren in Höhe von 13 Millionen Dollar geschlossen.

Sport.

Oberkasseler Fußballverein 1910 e. V.

Spiele. Wesseling 1 — Oberkassel 1:1 (0:0). Die in unserer Vorschau ausgesprochene Vermutung erfüllte sich infolgedessen, als es Oberkassel nicht gelang, beide Punkte von Wesseling zu entführen. Man spielte mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Das spielerische Geschehen ist schnell skizziert: Die ganze erste Hälfte kam die heimische Elf nie in Schuß, teilweise bedingt durch die schlechten Platzverhältnisse, die eine einwandfreie Ballbehandlung außerordentlich erschwerten. Aber auch ohne dies lastete eine mechanische Nervosität über dem Wirken des Ganzen; eine geschlossene Linie sah man selten. Der Sturm, der quantitativ genaugenügend bedeutendes Material, ließ in dem Angriffsspiel die Reinheit vermissen, die man bisher gewissermaßen als selbstverständliches voraussetzen pflegte. Aber auch die üblichen Mannschafteile zeigten des Letzteren, als man nicht machen soll. Nach Seitenwechsel kam die Wessinger besser in Gang; doch dauerte es geraume Zeit, ehe das Führungstor die bessere spielerische Leistung Oberkassels mit Erfolg ausgenutzt werden. Kurz vor Schluß raffte der Gegner sich noch einmal auf und vermochte aus einer vorübergehenden Drangperiode den ausgleichenden Treffer anzubringen. Herr Baumann vom Bonner Fußballverein leitete das Spiel vorzüglich, wenngleich seine körperlichen Dimensionen seiner Beweglichkeit mangeldes Schnippen schlugen.

Die dritte Mannschaft half dem Sportverein Normannia-Niederhollthorff das Fest der Platzweibe feiern. Abgesehen davon, daß sie die zweite Mannschaft des Platzvereins überlegen 5:1 abfertigen konnte, sollte auch gesellschaftlich gar nicht so übel bei den Gastgebern gewesen sein.

Breitensträter kämpft gegen den Schweizer Element unentschieden.

Bremen, 24. Sept. Vor etwa 5000 Zuschauern standen sich heute Breitensträter und der Schweizer Element im Ring gegenüber. Der Kampf ging über 10 Runden und endete unentschieden. Das Gesamtergebnis zeigte mit 47,5 gegen 46,5 Punkten zugunsten des deutschen Meisters einen knappen Vorsprung, der aber für einen Sieg nicht langte.

Stadtheater Bonn.

Dienstag, 28. Sept.: Dauerl.-Vorstellung (weiß): „Der Prinz von Homburg“. Schauspiel von Heinrich v. Kleist. A. 7.30, C. gegen 10.15 Uhr. Pr. 1.
Mittwoch, 29. Sept.: Doff. Vorstellung: „Cäsar und Kleopatra“. Eine histor. Komödie von Shaw-Trebitsch. A. 7.30 C. gegen 10.15 Uhr. Pr. 1.
Donnerstag, 30. Sept.: Geschlossene Schülervorstellung: „Der Prinz von Homburg“. A. 3 Uhr.
Freitag, 1. Oktober: Dauerl.-Vorstellung (grün): „Cäsar und Kleopatra“. A. 7.30 Uhr, C. gegen 10.45 Uhr. Pr. 1.
Samstag, 2. Oktober: Dauerl.-Vorstellung (gelb und blau): „Der Prinz von Homburg“. A. 7.30, C. gegen 10.15 Uhr. Pr. 1.
Sonntag, 3. Oktober: Doffentliche Vorstellung. Erstaufführung: „Der Schwarzkünstler“. Lustspiel in drei Aufzügen von Emil Göt. A. 7.30 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Pr. 2.

Zwangs-Versteigerung.

Am 7. Oktober 1926 vormittags 10 Uhr sollen im Wege der Zwangsvollstreckung vor dem unterzeichneten Gericht Drachensfeldstr. 7, Zimmer 4, die dem Wilhelm Proff, Tagelöhner in Oberdollendorf gehörigen, im Grundbuche von Oberdollendorf eingetragenen Grundstücke:

Flur 8 Nr. 2354/783, Rannenbergerstr. 5, Hofraum mit Wohnhaus 2,44 Ar groß; Flur 5 Nr. 963/315, 964/315 Holzung 4,67 und 4,62 Ar groß; Flur 7 Nr. 859, 1514/860 Acker 3,56 und 3,26 Ar groß. öffentlich versteigert werden.

Amtsgericht, Königswinter.

Danksagung.

Für die schönen Blumenspenden und Ehrungen anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen Verwandten, den Nachbarn, Freunden und Bekannten, besonders dem Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“ für die schönen Liederspenden unsern

herzlichsten Dank.

Franz Sand u. Frau.

Oberdollendorf, im Sept. 1926.

Porzellan-Messe

Kaffe-Kannen
kon. weiss 0.48
0.95 0.75

Kaffe-Kannen
extra gross, Cylinder-
form 1.50

**Kannen mit Unter-
tassen** Goldband
einstes Fabrikat 0.35

Kaffe-Service
für 6 Personen, ind.
lau 3.95

Kaffe-Service
für 6 Personen
abalt 4.95

Kaffe-Service
für 2 Personen, ind.
lau 1.75

Chensätze
Kuchenteller, 6 Dessert-
teller, bunt dekoriert 1.50

Stservice
teilig,
unt dekoriert 1.50

Stteller
cht Frauenreuth,
einstes Dekoree 0.95

China blau
Kannen mit Untertassen
0.75

Kaffe-Kannen
Milchgläser
Moccatassen
Kuchenteller
bekannt billig.

4 WAGGON - Ladungen eingetroffen

darunter **Marken-Porzellan** erster Fabriken **welt unter regulären Preisen.**

Milchkannen
kon. weiss 0.25 0.18 0.15 0.08

Milchkrüge
f. ca. 1 Ltr.-Inh. 0.48

Tassen mit Untertassen
massiv 0.25

Tassen mit Untertassen
extra groß, massiv 0.35

Teetassen mit Untertassen
halbsark 0.25

Tassen mit Untertassen
Läster, in sort. Farben
3 Stück 6.95

Tassen mit Untertassen
ind. blau, feinstes Fabrikat 0.38

Kaffe-Service
6 Pers., bunt dekoriert 2.95

Kaffe-Service
für 6 Pers., Rosenkante 3.95

Bartassen
bunt dekoriert, mit Spruch 0.50

Zuckerschalen 0.08

Salats
Iris, mit Bild-Dekor 0.95

Satz Schüsseln
3teilig, bunt dekoriert 1.50

Satz Schüsseln
3teilig, feinstes Fabrikat 0.95

Weiss Porzellan

mit kleinen Fehlern

Teller massiv
tief u. flach 84 Stück 0.35

Dessertteller
massiv 0.25

Kompotteller
massiv 0.18

Schüsseln
massiv 0.25

Fleischplatten
massiv 0.45

Saucieren
gross, massiv 0.95

Suppenterrinen
gross, extra stark 2.95

Teekannen gross, Fa-
brikm. Hunschoeruther 0.75

Teller tief und flach
Feston 3 Stück 0.95

Dessertteller
Feston 4 Stück 0.95

Kompotteller
Feston 6 Stück 0.95

Schüsseln
Feston 0.05 0.75

Saucieren 0.95

Butter-Saucieren 0.25

Zuckerdosen 0.18

Zuckerschalen
mit 2 Henkel 0.05

Küchen-Garnitur 6.95
echt Porzellan, Delft-Dekor, 14teilig

Tafel-Service 29.50
für 12 Personen,
45teilig, neue
Dek., Fabrikm.
Tirschenreuth

Tafelservice
allerfeinstes Porzellan,
45- und 77teilig
weit unter Tagespreis

Kaffeeservice
für 6 Pers., 9 Lz.
chinablau, mit
dünnen Tassen 12.50

Kaffeeservice
für 6 Pers., m. Dessert-
teller, Fabrikm.
Tirschenreuth 9.50

Butterdosen
weiss 0.48

Butterdosen
indisch-blau 0.95

Butterdosen
Golddekor mit Schrift 0.75

Butterdosen
Streubüchsen 0.75

Geleedosen
feinste Dekore 0.75

Dessertteller Goldband,
Fabrikm.
Tirschenreuth 4 Stück 0.95

Kuchenteller Iris
mit Golddekor 0.95

Moccaservice
Stellig, weiss 0.95

Moccaservice
Stellig, bunt dekoriert 1.25

Brotkörbe
durchbrochen, feinste Dekore 0.75

Körbe
dekoriert, durchbrochen 0.25

Körbe
durchbrochen, weiss, Herasform 0.25

Kerzenleuchter 0.35

Menagen
Fussform 0.48

Kaffe-Kannen
extra gross
indisch blau . . .

Kaffeekannen
Goldband . . .

Teekannen
dekoriert . . . 0.95

Kaffe-Service
1 Stellig, für 6 Pers.
mit Dessertteller
allerfeinstes Fabrikat

Kaffe-Service
für 2 Personen, bunt
dekoriert . . .

Kaffe-Service
f. 2 Pers., feinstes Dek.
mit Porz.-Tablett . . .

Eiersätze
Goldrand (Tablett
Eierbecher) . . .

Eierbecher
weiss . . . 6 Stück

Eierbecher
indisch blau, 6 Stück

Blau Blau
Tassen mit Unter-
tassen 0.58

Moccakannen, Te-
Dessertteller
Brotkörbe u
Kaffeekannen
sehr preiswert

Weingläser
auf Fuss
4 Stück
0.95

ROSENSTOCK

Weinrömer
auf grünem Fuss
Stück
0.45

WENZELGASSE 42 BONN FERNSPRECHER 2634

1/2 Kg 50g
Kinderzucker "Der Kleine Caca" oder "Papa" die besten Sorten gratis!



MARGARINE
Rama
butterfein

Das Allerbeste muß es sein:
Denn nehme ich Rama butterfein!

Empfehle mich den Bewohnern von Ober- und Niederdollendorf aus .
Besorgung von Kommissionen
von hier nach Bonn und Umgebung.
Peter Wald
Oberdollendorf, Rennenbergstr. 33.

Leb nicht in den Jag Annehm!

denn Du weißt nicht, was die Zukunft bringt. Laß Dich nicht durch die Enttäuschungen der letzten Jahre entmutigen. Jeder kann noch wieder von vorne anfangen. Also spare auch Du, selbst wenn es sich zunächst nur um Pfennige handelt.

Sparkasse der Bürgermeisterei Oberkassel

Möbel. Billigste Bezugsquelle!
Schlafzimmer eiche von 720 M. an.
Esszimmer - Küchen
G. Schmidt, Möbelfabrik,
BEUEL, Friedrichstr. 22.

Kaufmännische Privat-Schule Rocholl
zu Bonn, Poppelsdorfer-Allee 31
seit 18 Jahren.
Das neue Schuljahr beginnt
Anfang Oktober.

Zigaretten.
Sämtliche Marken-Zigaretten kaufen Sie zu Fabrikpreisen bei
fr. Michael,
Tabakgroßhandlung,
Röln, Bischofsgartenstr. 18
am Dom

Kleiner grauer Pelz, Sonntag in Oberdollendorf verloren,
gegen Belohnung abzugeben,
Wo sagt die Expedition.

Stempel
Wiefert in bester Ausführung
Joh. Düppen, Oberkassel

Zwangsversteigerung
Donnerstag den 28. Sept. 1928 vorm. 10 Uhr in Oberkassel im Pfandlokal Hübel.
Circa 350 Flaschen diverse Weine.
Cromers
Obergerichtsvollzieher
Röln